

25.Juni 2017

Taufgottesdienst J.J.H.

Johanneskantorei-Ensemble Ltg Wolfgang Abendroth

Predigt Uwe Vetter

LukasEvg 14:15-23 (Das große Gastmahl)

Bienvenue. Welcome. Benvenuti. Willkommen.

Lukas Evg 14 : 15-23

Einer, der mit am Tisch saß, sprach zu Jesus: Selig/glücklich, wer das Brot essen wird im Reiche Gottes! – Jesus antwortete ihm mit einem Gleichnis: Ein Mann machte ein großes Gastmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Diener aus zur Stunde des Gastmahls, den Eingeladenen zu sagen: Kommt, es ist schon angerichtet! – Da fingen ausnahmslos alle an sich zu entschuldigen. - Der erste sprach zu ihm: Einen Acker habe ich gekauft und muss hingehen und ihn anzuschauen; ich bitte dich, betrachte mich als entschuldigt. – Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joche Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu begutachten; ich bitte dich, betrachte mich als entschuldigt. – Und ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen. – Und der Diener kam zurück und berichtete das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Diener: >Geh schnell raus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel und Blinden und Lahmen hier herein!< – Und der Diener sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; und noch ist Platz. – Und der Herr sprach zum Diener: >Geh raus an die Landstraßen und Zäune am Stadtrand und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde!<

1

Die Taufe ist vollzogen. Wir haben J.'s Namen auf die Gästeliste des Himmelreichs gesetzt. Glückwunsch! **Makarios!** Ein Platz am Tisch des Herrn ist nun auf seinen Namen reserviert, und er kann nun **das Brot essen im Reiche Gottes.**

Das wäre geschafft. Was machen wir jetzt? Nach Ansicht der Christen ist's mit der Taufe ja nicht erledigt. Mit der Taufe geht's los, nimmt das Leben Fahrt auf. Taufe ist der Aperitif, das Bienvenue. Willkommen, sagte man den Getauften, kommt, denn es ist alles bereit. Kostet vom Leben, wie freundlich der Schöpfer ist. Probiert mal, wie es schmeckt, wenn man sein Leben mit Glauben würzt. Koste mal, wie es ist, wenn man den Tag als Gottesgeschenk genießt, sagt die Taufe. **Es ist angerichtet.** Dein Leben steht dampfend auf dem Tisch. Gott der HERR hat gekocht und gezaubert, und gemixt, garniert und den Tisch gedeckt. – Zu weltlich gedacht? Genauso erzählt der Herr Jesus Christus vom Reich Gottes: **Ein Mann machte ein großes Gastmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Diener aus zur Stunde des Gastmahls, den Eingeladenen zu sagen: Kommt, es ist schon angerichtet!**

Wenn ich mir unser Taufkind so anschau – er hat ja schon genascht, bevor heute **angerichtet** war. Nur wenige Kinder haben in so zartem Alter bereits so viel Zeit in der Küche Gottes verbracht haben wie er. Das erste, was der J. hier zu kosten bekam, war Musik, geistliche Musik, Christentum der Klänge. Wie viele Konzerte er pränatal schon mithört hat! Wie viele Gesänge hat er am eigenen Leib mitvollzogen, weil er vor seiner Geburt einfach bei jeder Chorprobe, jeder Johannesmesse dabei

war! Ob Glockenläuten, Bachchoräle, Pärnt, Messiaen und Mendelssohn – J. war in Musik getauft, bevor er mit Wasser getauft war. **Makarios**, Gratulation!

2

Aber von nichts kommt nichts. Auch im Reich Gottes steckt hinter allem Guten immer einer, der's gut macht. Werfen wir also einen Blick auf die Caterer, die hier **anrichten**. Da ist der Hausherr, der das Gastmahl hält – das ist Gott. Und da ist der andere, der irdische Helfer, dazu da, die Einladung persönlich zu überbringen: der Diener. **Ein Mann machte ein großes Gastmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Diener aus zur Stunde des Gastmahls, den Eingeladenen zu sagen: Kommt, es ist schon angerichtet!** - Der Diener, das sind *Sie*. Wir sind dieser **Diener**, der die Einladung Gottes überbringt. Wir sind diejenigen, die J. ins Leben einladen und sagen: **komm, es ist angerichtet**, in Gottes Namen.

Nun wissen wir: *Gott ist Einer*. Bei den Dienern hingegen ist es wie beim rheinischen Karneval: *Jeder Jeck is anders*. Jeder hat seine Art¹ und seinen Part in diesem mehr-Gänge-Gastmahl, das jetzt beginnt.

° Die Eltern unseres Täuflings sind die Weichensteller. Was sie tun, ist Vorbild. Was sie nicht tun, zählt nicht – für die ersten Jahre jedenfalls. Was Eltern ihren Kindern erzählen, entfacht ihre Imagination. Und was sie an Kinderbemerkungen aufgreifen, wird zum Thema. Eltern sind die Seelenmacher². Wenn Eltern nicht Indifferenz und eigene Ernüchterung weitergeben, sondern frische Hoffnung zulassen und Vertrauen säen, dann wachsen die Kinder in souveräne Freiheiten hinein.

° PatInnen sind DienerInnen des Gottvertrauens. Sie sind die Quarterbacks im Reiche Gottes. Paten stecken nicht im Handgemenge des Familienalltags und können ganz tiefenentspannt Pässe werfen, um der christlichen Erziehung Impulse zu geben. PatInnen machen/halten sich fit, was Glaubensdinge angeht. Denn wenn die Kinder mit irgendwas zu ihnen kommen, dann braucht es was zu beißen. **Brot** des Lebens.

° Und dann braucht's da noch all jene, die in der Bibel „Gemeinschaft der Heiligen“ heißen. Das sind die, für ein gescheites Gastmahl unverzichtbar sind: Nicht mehr nur Familie, sondern die Dienstgemeinschaft unserer heiligen christlichen Kirche: Chorgemeinde; und alle, die dieses Haus betreiben, dass es immer einladend offen steht; und alle, die da sind, wenn wir was Großes feiern; und alle, die dieses Haus nicht nur nutzen, sondern mittragen, indem sie es mitfinanzieren. Und alle, die hier zum Beten kommen, weil es heißt, dass Gott auf den Lobgesängen Israels thront (Psalm 22,4). Alle zusammen bilden die persönliche Einladung Gottes, die J. an die Hand nehmen und sagen: Ich weiß was, das sich lohnt. Mir bedeutet es viel und ich

¹ Wenn wir von der „Art der Einladung“ sprechen, verwenden wir das Wort „Art“ im ursprünglichen, lateinischen Sinn: „Art“ ist die „Kunst“fertigkeit.

² Abram und Saraj werden in 1.Mose 12 Vers 4f so genannt. Sie haben Bedienstete aus Haran mitgenommen auf ihre Reise nach Kanaan, und diese Begleiter, die all ihr Vertrauen in Avram und Saraj und deren Gott setzten, so dass sie es wagten, mit ins Ungewisse aufzubrechen, werden „Seelen“ genannt, „die sie gemacht hatten“.

zeig es dir, wenn du magst. **Und Gott sandte seinen Diener aus zur Stunde des Gastmahls, den Eingeladenen zu sagen: Kommt, es ist schon angerichtet!**

3

Jetzt aufgepasst! Auch die beste Sache geht nicht immer glatt. Der Gastgeber hatte die Gäste angeschrieben: Save the date. Alle wissen, was der Himmel vorhat. Und dann kommt der Tag und er lässt sagen: **Kommt, es ist schon angerichtet!** Doch dann heißt es: Das passt mir jetzt doch nicht. Ich kann grad nicht. Später mal. Vielleicht. Man kann ja alles einfrieren. Sorry. – **Da fingen ausnahmslos alle an sich zu entschuldigen. - Der erste sprach zu ihm: Einen Acker habe ich gekauft und muss hingehen und ihn anzuschauen; ich bitte dich, betrachte mich als entschuldigt. – Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joche Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu begutachten; ich bitte dich, betrachte mich als entschuldigt. – Und ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen. –**

So ist das Leben. Menschen *haben* Alternativen. Und ihre *eigenen* Prioritäten. Manchmal kommt wirklich was dazwischen und es geht beim besten Willen nicht. Manchmal ist es aber auch pure last-minute-Unart: Ich guck mal. Ich weiß noch nicht. Ich warte mal ab, ob sich was Besseres bietet. **Betrachte mich als entschuldigt.** Menschen waren immer Meister der Selbstentschuldigung³.

Da kam **der Diener zurück und berichtete das seinem Herrn.** An dieser Stelle heißt es: **Da wurde der Hausherr zornig.** Gott ärgert sich. Da ist der Himmel not amused. Und das liegt nicht daran, dass Gott schnell frustriert wäre („Barmherzig, geduldig und von großer Güte ist der HERR“, heißt es wiederholt in der Heiligen Schrift, weil es wahr ist). Nein, es liegt einfach daran, dass auf dieser Erde manche Gelegenheiten einmalig sind und nicht wiederkommen. Es gibt Momente, da ist der Himmel offen, und es gibt Zeiten, da geht wenig oder nichts. Da kam **der Diener zurück und berichtete das seinem Herrn.** Da sagt Gott nicht: Macht nichts, geh nochmal hin, und wiederhole das siebenmal siebenundsiebzig mal. Nein, er sagt: Dann geh zu anderen. Der Nächste bitte. - Ganz schön ernst, nicht wahr? Aber so ist es hier erzählt.

Will heißen: Kinderzeit ist eine einmalige Zeit im Leben um Gottvertrauen zu entwickeln. >Lasst die *Kinder* zu mir kommen, denn *ihnen* steht das Himmelreich offen<, sagt Jesus, der Christus (Markus10,14). Es gibt eine Zeit unverbildeter Weisheit. Wenn die durch ist, ist eine Chance vertan. Nichts ist unmöglich, aber es ist schade drum, wenn ihr das jetzt verpasst.

Interessanter ist, wenn Gäste absagen, weil das, was wir **angerichtet** haben, das Kommen nicht lohnt. Manchmal sind Entschuldigungen ja auch ein Wink, dass was mit der Einladung nicht stimmt. Deshalb schauen wir uns in der Johanneskirche regelmäßig um und betrachten selbstkritisch, **was wir angerichtet haben.** Was setzen wir den Getauften vor? Ist es wirklich frisch, oder aufgewärmt? Ist es relevant oder Zeitvertreib? Ist es prickelnd, oder abgestanden? Knackig al dente, oder ein Klatsch Matsch aus der Mikrowelle? Ist es würziges Altbier, oder nur Kölsch ? ...

³ Eine US-amerikanische Klassenlehrerin einer 9.Klasse war die unverschämten Entschuldigungsschreiben ihrer Schüler für jede Art von Versäumnis gründlich leid. Sie überlegte sich, wie sie Bewusstsein wecken könnte, wann Ausreden fadenscheinig und inakzeptabel werden. So las sie im Unterricht die bekannte Geschichte von Adam und Eva, die, trotz Verbotes, vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen aßen, und dann von Gott zur Rede gestellt wurden. Und die Lehrerin sagte: Stellt Euch vor, Ihr seid die Eltern von Adam und Eva. Und Ihr müsstet euren Kindern eine Entschuldigung schreiben: Warum das passiert ist, und warum Euer Kind überhaupt nichts dafür kann.... Bin gespannt, was euch einfällt. – Was dann folgte, war eine Sammlung der Phantasie reichsten und zum Kugeln witzigsten Ausreden, auf die ein Mensch je gekommen ist. **Da fingen ausnahmslos alle an sich zu entschuldigen.**

Schaut euch genau an, was ihr den Kindern vorsetzt! sagt der Herr. Nehmt alles aus der Speisekarte raus, was ranzig und abgelaufen ist.

4

Aber dann ist Gott auch wieder Feuer und Flamme. >**Geh schnell raus**, sagt er zu uns, **auf die Straßen und Gassen der Stadt ... an die Landstraßen und Zäune** am Stadtrand **und nötigt sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde!**<

Das ist meine Lieblingsstelle: **Nötige sie...** kennen Sie das noch ? *Nötigen* - ist eine alte Form der Gastfreundschaft. Es gibt Gegenden auf der Welt – in Ostpreußen und in Südchina - wenn Sie da einen Gast haben und bieten ihm einen Tee oder ein Stück Kuchen an, da sagt der Gast auf jeden Fall erst einmal: Nein, danke. Und dann sagen Sie es noch mal: Ach bitte, nehmen Sie doch. Und er sagt wieder: Nein Danke. Das Spiel wiederholt sich an die sieben- oder achtmal. Dann gibt der Gast seinen Teller frei und nimmt willig, ja geradezu freudig, sogar reichlich Speis und Trank entgegen. In solchen Kulturen wär es ungehörig, wenn der Gast schon beim ersten, zweiten oder dritten Angebot zulange. Undenkbar, wenn der Gastgeber nach dem vierten „nein danke“ sagte: Na gut, dann nicht! Der Gastgeber würde sein Gesicht verlieren, und der Gast ging hungrig nach Hause, und wenn jemand ihn fragte: Was ist los? Hat es nichts zu essen gegeben? würd er sagen: Doch, aber sie haben mich nicht **genötigt**. –

In anderen Gegenden dagegen kann das **Nötigen** schon mal lebensbedrohliche Grade erreichen. Viele kennen die Abenteuer jenes Deutschen, der in eine süditalienische Familie einheiratet und dort bei Mahlzeiten mit übergriffiger Liebe gefüttert und gemästet wird, bis er nach sechs opulenten Gängen und mehrfach aufgenötigten Nachschlägen, nunmehr im Dessertstadium, dem Tode nahe, mit einem „Ich kann nicht mehr“ das dritte Stück Torte verweigert, worauf die Gastgeberin der Köchin in der Küche zuruft: „Maria, ihm schmeckt’s nicht!“⁴. **Nötigen** kann verschiedene Folgen haben, je nachdem, an wessen Tisch man gerade sitzt.

>**Geh raus an die Landstraßen und Zäune** am Stadtrand **und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde!**< Glaubenseinladung braucht Leidenschaft und Bewegung. Es braucht Kultur und auch einen Schuss Beharrlichkeit. Sagt der Herr. Zu *uns, Seinen Dienern*. – Und damit treten wir an. Zum Benvenuto, zum Willkommenheißen von J.H.. Das ist’s, was wir heute versprochen haben. Nur dass Sie’s wissen.

Amén

☞ Gemeindegang : **eg 508 : 1-4**

Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land

⁴ Jan Weiler. Maria, ihm schmeckt’s nicht!

Fürbitten

Gott des Himmels und der Erden,

1. wir danken Dir für dieses neue Leben, das Du geweckt hast, und für dieses kleine Wesen, das Du uns anvertraut hast. Wir danken Dir, dass Dein Segen Gestalt angenommen hat, und für das Wunder, das uns anschaut und jeden Morgen aufs Neue staunen macht.

2. Wir bitten Dich für J., dass er entfaltet, was Du in ihm verborgen hast. Lass sein Leben Kreise ziehen, wenn er sich alles traut, was Du, Gott, ihr zutraust. Geh mit ihm, wenn er geht, wenn er seine eigene Welten erobert, auf eigene Faust, und doch an Deiner Hand.

3. Wir bitten Dich, dass J. etwas Heiliges in dieser Welt entdeckt und ihm folgt wie einem Stern. Lass ihn wissen, wohin er gehört, und spüren, dass Jemand ihn führt. Lass ihn fühlen, was gut ist, und zu genießen wissen, was das Leben ihm bietet. Segne ihn und lass ihn zum Segen für andre werden.

4. Wir bitten für die Eltern, dass sie nicht meinen, sie müssten die besten Eltern der Welt sein. Zeig ihnen, dass kleine Kinder stabil sind, und überhaupt nicht wasserlöslich, und verständnisvoll mit den Schwächen ihrer Diener. Lass ein paar Dinge in der Erziehung glücken, und schenke ihnen die Hoffnung, dass sich Dinge auch noch auf wundersame Weise fügen.

5. Wir bitten Dich für die Patin und den Paten : Lass Vertrauen wachsen zwischen ihnen und ihrem Patenkind. Lass sie teilhaben an Gedanken und Plänen, und an dem, was J. bewegt. Lass sie Freunde werden und Geheimnisträger der Dinge, die „tief unten in der Erde“ entstehen.

6. Wir bitten für die Gemeinschaft der Heiligen hier an der Johanneskirche: Lass uns Spaß haben an dem, was wir hier tun, und schenk uns das nötige Augenmaß beim Nötigen. Wenn Menschen kommen, lass Dein Evangelium frisch sein. Und wenn Menschen weiterziehen, lass sie sagen: das ist meine Kirche.

Das bitten wir, durch Jesus Christus, im Heiligen Geist.

Amén